

Trump-Tower und Steueroase

Politischer Aschermittwoch der AFG mit den „Putzfrauen im Bundestag“ und Hartmut Wagner

GLASHÜTTEN
Von Dieter Jenß

Wenn die Allgemeine Freie Wählergruppe (AFW) den Aschermittwoch feiert, gibt es seit Jahren ein scharfzüngiges und gleichermaßen humorvolles Politikprogramm mit reichlich Lokalkolorit. Das Motto des Abends im Landgasthof Opel lautete dieses Mal „Glashütten first“.

Der bewährte Derblecker Hartmut Wagner zog damit Parallelen zum Wahlkampfslogan „America first“, mit dem Donald Trump US-Präsident geworden ist. Wagner hat sich längst als scharfzüngiger Derblecker entpuppt und beleuchtet die Politik aus der Sicht der Satire und nahm kein Blatt vor den Mund. „Glashütten zuerst – Da können wir von Amerika nur lernen“, witzelte Wagner.

„Zu allererst müssen wir Geld in die Hand nehmen und um unsere Gemeinde eine hohe Mauer bauen.“ Das habe

den Vorteil, dass sich die Gemeinde vor dem Landratsamt abschotten könne. Der Landrat sei sowieso „Persona non grata“ im Ort.

Wagner weiter: „Gleichzeitig würden wir uns zur bundes- und landespolitikfreien Zone erklären.“ Die Politmigranten müssten uns dann nur noch zu Wahlkampfzeiten Sand in die Augen streuen. „Aus eigenem Erfahren wissen wir, dass Wahlversprechen in der Regel ‚Wahlversprecher‘ sind.“

Wagner zeigte Fantasie: „Von Amerika können wir den Trump-Tower abkupfern und das Rathaus aufstocken. In einem der vielen Stockwerke könnte auch die Sparkasse untergebracht werden.“ Im abgeschotteten Glashütten könnte sich dann leicht eine echte Steueroase entwickeln.

Wagners Pointe: „Ich sehe mit meinem geistigen Auge an der Poststraße schon die Briefkästen der vielen Briefkastenfirmen.“ Vermutlich würden dann viele prominente Steuersünder,



Die Akteure des AFG-Aschermittwoch: Anita Meyer (rechts) und Monika Bock (links) schlüpfen in die Rolle der Putzfrauen aus dem Bundestag. In der Mitte Hartmut Wagner, der beim Derblecken bissig austeilte. Foto: Dieter Jenß

von Uli Hoeneß über Klaus Zumwinkel bis zu Boris Becker, den Ort überrennen.

Und der Bürgermeister würde Glashütten nur noch per Dekret regieren. Allerdings, so räumte Wagner ein, sind reiche Leute meist die einsamsten und unglücklichsten Menschen. Deshalb würde „Glashütten first“ zwar reich machen. „Aber wir wären einsam, misstrauisch und unzufrieden“, befürchtete Wagner. Besser wäre es somit für alle, wenn Glashütten nicht die Kommune der unbegrenzten Möglichkeiten wäre.

Sahnehäubchen auf dem gut gewürzten politischen Menü war der Polit-Sketch, den Anita Meyer und Monika Bock frech als die „Putzfrauen im Bundestag“ mit original Berliner Schnauze spielten. Bei ihrer ganz persönlichen Rückschau nahmen die beiden den Brexit, die Sparkasse und die Straßenausbaubeitragssatzung aufs Korn.